

## Beust in Osdorf: "Ole, ich will ein Kind von dir"

Von Diana Zinkler

"Ole ist da!", ruft ein etwa 15 Jahre alter Junge, während er und ein paar andere die Treppen hinter dem Bürgermeister hochstürmen. Bodyguards sorgen für den nötigen Abstand. Ein Junge fragt: "Welcher Ole?" "Mann, deer!" Dann dauert es ein paar Sekunden, bis der Groschen fällt, wer da auf eine Einladung des Projekts "Bildung gegen Kriminalität", einem Nachhilfeprogramm für Kinder am Osdorfer Born, in den Problemstadtteil gekommen ist. "Ole, ich will ein Kind von dir!", ruft erst einer, dann noch zwei. Jetzt haben sie richtig Spaß.

Ole von Beust löst Promi-Alarm aus und wird begrüßt wie jemand aus einer Casting-Show oder einer Daily-Soap. Jedenfalls nicht wie der Bürgermeister der Hansestadt Hamburg. Von Beusts Besuch im Haus der Jugend am Osdorfer Born und seine Begegnung mit den Jugendlichen, ist sehr real. Weder geschönt, noch hielten die Jugendlichen den nötigen Abstand ein, der einem Bürgermeister vielleicht gebührt. Ein unerwarteter Test seiner Volksnähe-Tauglichkeit.

Die Pädagoginnen und eine Mitarbeiterin des Bürgermeisters beruhigen den Tross. Ole von Beust besucht eine Nachhilfeklasse. Jungs im Alter von zehn bis 18 Jahren lernen Englisch und Deutsch. Eng gedrängt sitzt der Bürgermeister inmitten von etwa 30 bis 40 Jugendlichen, neben ihm der Leiter des Projekts, Daud Ata (27). Der Student kommt ebenfalls aus Osdorf und hatte die Idee zu dem Projekt, weil Osdorf in den vergangenen Jahren durch Polizeieinsätze und Schlägereien für Negativschlagzeilen sorgte. Bevor die erste Frage gestellt ist, werden die Handys rausgeholt, Filme und Fotos vom Bürgermeister gemacht. "Für meine Eltern", sagt ein Elfjähriger, der sein Glück kaum fassen kann und in der nächsten halben Stunde immer wieder sein Handy ansetzt. Ole von Beust punktet, erzählt, dass er selbst Nachhilfe in Latein, Englisch und Mathe hatte. "Aber warum sind keine Mädchen da?", fragt er. "Die trauen sich nicht", ist die Antwort von Ata. Aber ein extra Kursus für Mädchen sei geplant.

Ein Junge will wissen, wie Ole von Beust den Osdorfer Born sieht, ob es der schlimmste Stadtteil Hamburgs sei. "Ich halte nichts von Plaketten oder Stigmatisierungen. Es gibt andere Gegenden, die auch gefährlich sind", sagt von Beust. Ein anderer fragt nach dem Büchergeld. Von Beust meint, reiche Eltern sollten die auch bezahlen, ärmere nicht, die könnten sich befreien lassen. Wieder punktet er. Aber als der Bürgermeister danach fragt, wie das Verhältnis der Jugendlichen zur Polizei sei, antwortet zunächst mal keiner. Nur einer meldet sich: "Man akzeptiert sie, will aber auch nichts mit ihnen zu tun haben."

Am Ende sichert von Beust dem Projekt die weitere Finanzierung zu, die Veranstalter sind "total zufrieden mit dem Besuch", und die Jugendlichen, die vorhin noch ein Kind vom Bürgermeister wollten, sind jetzt ein bisschen enttäuscht, dass der Bürgermeister die Tür zum Auto selbst aufmacht und auch kein roter Teppich ausgerollt wurde. "Na ja", sagt einer, "der ist eben bodenständig". Ob das ein Kompliment war?

erschieden am 12. Oktober 2007